

Bezugsgebühr:

Wiederholung für Dresden bei jedem
gewöhnlichen Antritt durch untere
Kasse abzahlt und aufgezogen, an
Gesamtkasse und Kassierer nur einmal
zu 10 Pf. bis zu 10 Pf.
Bei einmaliger Bezahlung durch die
Post 20 Pf. ohne Briefporto, im Post-
kasten mit entsprechenden Schildern.
Nachdruck aller Artikeln u. Original-
mitteilungen nur mit beschränkter
Quellenangabe. (Dresd. Rade.)
Anzeige. Nichttragende Sonder-
anzeige die Seiten unverzerrt:
unterstellige Staatsanzeige werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Neueste Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Carif.

Nähmaschinen empfiehlt H. Grossmann, Nähmaschinen-
Fabrik.

Vorwerk in Dresden: Chemnitzerstr. 26, Wallstraße 5, Heiligegeiststr. 41 (Eing. Striesenstr.),

in Lützen: Schulstr. 18 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Eintritt von 10 Pf. bis 100 Pf. am Freitag nur Wochentage von 11 bis 12 Uhr. Die zweitlängste Seite ist von 10 bis 12 Uhr. Die doppelte Seite auf Seite 10 bis 12 Uhr, als Einzelteil Seite 10 bis 12 Uhr. Die Nummern und Sonn- und Feiertage sind täglich verschiedene Seite 10 bis 12 Uhr, am Dienstagseite 10 bis 12 Uhr. Die zweitlängste Seite auf Seite 10 bis 12 Uhr und am Dienstagseite 10 bis 12 Uhr. Am Dienstagabend 10 bis 12 Uhr. Anzeigen nur gegen Bezahlung. Belegblätter kostet 10 Pfennig.

Bernreicher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 32.

Heinz Meyers
Lebertran-Emulsion
große Flasche 2 Mark. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Weit und breit beliebt
sind
Egersmäßige Schlafrücke
hur Frauenstrasse 3 u. 5.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde
Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Vernickeln, Verküpfen, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1-3, Hofgebäude.

Nr. 52. Spiegel: "Gesamtliberalismus". Königliche Wollstrechänderung, Landtag, Reichstagsverhandlungen | Wirtsmahl. Witterung: Wild, sieboldscher | Freitag, 23. Februar 1906.

Die Eingliederung des „Gesamtliberalismus“
oder der „Block der Linken“, wie die freisinnige Parteitreffen in Nachahmung des von den französischen Republikanern für ihre Regierungsberechtigt gewählten Ausdrucks mit Vorliebe zu sagen pflegt, offenbar, um dadurch ihre eigene, im verschwiegenen Busen getragene Sehnsucht nach Reichs- und preußischen Ministerstellen anzubieten, hat aufs neue das geschäftshafte Haupt erhoben und empfiehlt sich in den hierfür stets geöffneten Spalten des Berliner Mosele-Degans einem hohen Liberalen Adel und p. t. Publikum zur wohlgenießten Betrachtung. Es ist ein mehrwürdiges Gebilde, dieser „geeinigte Gesamtliberalismus“, das es niemals zu mehr als zu einer höchst fragwürdigen und schemenhafsten Elternstube gebracht hat, dessen schlotterndes Gebelin, o oft es von den weiblich-freisinnigen Impresarii wieder einmal zur Schau gestellt wird, regelmäßig auf allen Seiten die starkste Neigung zu Hohn und Spott auslöst und das alte Doratagische Wort: „Es ist schwer, keine Sache zu schreiben“ zu neuen Ehren bringt. Schon der Umstand, daß der Heroldstruck zum Sammelnu der Liberalen Herrschäften immer bloß auf der abgelaufenen und mißkönnen weiblich-freisinnigen Trompete geblasen wird, gibt der ganzen Aktion von vornherein ein tragödisches Gepräge und beweist, daß man dort, wo der Rockus eigentlich nach dem Wunsche seiner Urheber auf fruchtbaren Boden fallen sollte, die Absicht meckt und versäumt wird. Es liegt nämlich doch ein bisschen gar zu klar am Tage, welche hauptsächliche Triebfedern bei dem brennenden Verlangen der eigentlichen Drahtzieher nach einer „großen liberalen Gesamtpartei“ mitwirken. Die weiblich-freisinnigen Herrschäften fühlen sich einfach ein bisschen gar zu sehr „unter sich“. Es wird ihnen angefischt der zunehmenden Wichtigkeit ihres Häuflein angst und bangt um die Festigung ihres Daseins, und da soll denn nun die übliche Waffe der verschiedenen liberalen Richtungen und Gruppen dazu dienen, der weiblichen Linie der „Umweltbewegten“ frisches Blut zuzuführen und ihr eine geeignete Zukunft zu verbürgen.

Bis jetzt haben sich „die um Mose“ mit ihren gesamtliberalen Eingliederungsversuchen immer nur bei den zärtlich umwohnten gründlichen Abfahrt gebördelt. Das hat die Vannettträger des Gesamtliberalismus aber durchaus nicht abgehalten, „unentwegt“ an der Hintertür wieder anzulopen, wenn sie vom Raum an die Lust gefestet waren, und so ist auch jetzt dieselbe Komödie zum weitwiegend weivesten Male von denselben Regisseuren in Szene gegangen. In der Reichshauptstadt war's natürlich, wo das „gesamtliberal“ konventionell tagte. Eigentlich war's zwar nur eine Versammlung des Liberalen Wahlvereins, wie sich die freisinnige Vereinigung gelegentlich auch zu nennen pflegt, wenn ihr die andere Name aus tatsächlichen Gründen – Vereinigung und Vereinigung liegen so nicht beieinander – verhängnisvoll erscheint. Über den allzu einseitigen Charakter der Veranstaltung hatten die weiblich-freisinnigen Machen sich indessen in grünster Weise dadurch hinweg zu bessern verstanden, daß sie gleichzeitig einige wenige Renommiermitglieder von den männlich-freisinnigen und süddeutsch-volksparteilichen Oberhaupten zusammenrundeten, um durch diese Verbindung bei hormoniosen politischen Ballenknaben den Eindruck einer „gesamtliberalen Aktion“ hervorzurufen. Die freimüden Renommiervögel, die vorher natürlich lorgösitzig auf ihre Gefinnung geprüft und ausgewählt worden waren, bequemten sich selbstverständlich ohne viel Federlesens, der vom weiblichen Kreisum vorgelegten handwurmartigen Resolution zuzustimmen, die in einer endlosen Reihe von Eingelbörderungen das einzige „Mindertmaß“ von politischen und sozialen Grundanschauungen herleitete, ohne daß nach der Meinung der weiblichen Freisinnbleiter ein „liberaler“ Mann überhaupt nicht wagen darf, sich so zu nennen. Es lohnt sich in keiner Weise der Mühe, den ellenlangen Katalog auch nur im Auszuge wiederzugeben. Vielleicht genügt es, zu sagen, daß sämtliche Programpunkte zu beschaffen sind, um theoretisch im allgemeinen eine Vereinigung aller liberalen Gruppen zu ermöglichen, mit Ausnahme der auf die Wirtschaftspolitik bezüglicher Forderungen, deren reibig freihändlerischer Charakter sie für den gemäßigten Liberalismus schlechterdings ungemein schadhaft macht. Sowie aber die theoretisch festgestellten Richtlinien im einzelnen praktisch betätigt werden sollten, würde sich sofort ein allgemeiner Widerstreit der Ansichten erheben, wie beispielweise in der Wehr- und Schulfrage. Von welcher echt liberalen Durchsamkeit übrigens die geistigen Ueheber des neuesten gesamtliberalen Programms, daß auch mit einem starken Tropfen des Nationalsozialismus zusammengeschlossen ist, bestellt sind, zeigte sich an dem Scherbengericht, daß von der Versammlung über einen anwesenden Hamburger Liberalen abgeholt wurde, der seine liberale Tradition, um in der Sprache seiner großliberalen Inquisitoren zu reden, so sehr mit Füßen getreten hatte, daß er für die „Wahlrechtsnebelung“ der „Hamburger Pfefferläde“ zu stimmen „sich nicht entwidete“. Um ein Haar wäre der Verfaßt überhaupt aus der Partei hinausgestoßen, und man hätte dann den „Richtlinien“ noch den Gas hinzufügen müssen: „Wer nicht sofort

und bedingungslos in jedem Einzelseite das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht einführen will, wird im voraus vor die Tür der neu zu gründenden liberalen Gesamtpartei gestellt, weil er ein Exreaktionär ist.“

Um in der Haltung der Versammlung zur Wahlrechtsfrage und den sich daran knüpfenden Debatten die Hinneigung zur Sozialdemokratie deutlich genug zum Ausdruck, so hatte man es doch, gewißt durch die bei dem letzten Vorfall nach dieser Richtung gemachten schlechten Erfahrungen, läufigerweise unterlassen, eine auf wohlpolitisches Zusammensehen mit der Partei des Umsturzes abzielende ausdrückliche Forderung in das gesamtliberale Programm aufzunehmen. Insolfern scheint also doch der nachdrückliche Protest, der gegen ein Parteierte mit der Umsturzpartei aus den freisinnigen Bürgerfreien Norddeutschlands laut geworden ist, seine Wirkung nicht ganz verfehlt zu haben. Indessen, wie der Volksmund sagt, durch haben sie wohl, die weiblichen Freisinnmagnaten, aber keine Besserung. Herr Theodor Barth ist unbeschreibbar und logt unermüdlich in Wort und Schrift sein Sprüchlein her, dessen Weisheit in der Verherrlichung eines liberal-sozialdemokratischen Wahlpartells aufspukt. Das hindert aber das Mose-Organ nicht im mindesten, mit selbstgefälligem Triumph zu verkünden, der „Block der Linken“ werde sich „nun zwecklos“ als ein rochorde bronze nicht bloß gegenüber der Reaktion erweisen, sondern auch gegenüber der – Sozialdemokratie! Wer das sieht, muß unweigerlich aus vollem Halse lachen und dem „B. L.“ für einen vergnügten Augenblick dankbar sein.

Um das Komische der Situation noch zu erhöhen, versteigt sich dasselbe Blatt weiter zu der läunigen Idee, der „geeierte Freisinn“ müsse den Nationalliberalismus „moralisch zwingen“, daß gesamtliberale Programm zu dem feindigen zu machen. Da die Nationalliberalen im Reichstage immerhin den drei freisinnigen Fraktionen zusammen noch um etwa 15 Mandate voraus sind, so heißt das den Mund ein bisschen recht voll nehmen. Man läuft aber belohnungslos in den hier in Betracht kommenden politischen Kreisen mit sich handeln, und so wird denn gleichzeitig erklärt, man werde für alle Fälle auch mit dem blohen kleinen Flügel des Nationalliberalismus aufzuhören. Wollt darauf ist's absehen! Das wird ein interessantes Schloßlicht auf die besonderen Beweggründe, die zu dem Wiederaufzug des alten gesamtliberalen Bodenbüters gerade im jüngsten Augenblick geführt haben: man möchte gern die linksliberalen Quertriebler, die sich jüngst im gemäßigten Liberalismus so unliebsam allerorten bemerkbar gemacht haben, in der gesamtliberalen Mausolee zu weiblich-freisinnigen Parteizwischen eingesangen. Wie ausgepackt! Es ist doch mehr als fraglich, ob sich irgendwelche Amerikaner, der noch irgendwelches Empfinden für die grobe geschichtliche Vergangenheit des Nationalliberalismus und dessen nationale Aufgaben in der Gegenwart behalten hat, dazu hergeben wird, ein solches parteipolitisches Dorofati um der schönen Augen des weiblichen Kreisins zu sich zu vollziehen. Denfalls ist die Aufnahme des freisinnigen Liebeswerbens wiederum genau so ablehnend auf allen liberalen Seiten wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Dummkopfnend knurrt Herr Richter aus seinem Leiborgan heraus, daß die ganze Geschichte lediglich anverbindliche Privatmache sei und die freisinnige Volkspartei als solche gar nichts an gebe. Auch die „Nat.-Rtg.“ servilisiert den neuesten Eingliederungsversuch unbarmherzig, und die „Kölner“ will gleichfalls, wenn auch ihre Abhöre etwas sanfter geklimmt ist, nichts davon wissen. Da, sogar die weiblich-freisinnige Presse selbst lehnt es ab, auf die Worte des Rossischen Meisters zu schwören, wie aus dem Urteil des „Berl. Börs.-Cour.“ hervor geht, der wenig liebenswürdig erklärt, die Einleitung derartiger Verhandlungen unter Umgehung der zuständigen Parteileitungen bedeutet keine Vereinigung, sondern eine Verneinigung. Na also! Es war eben wieder einmal nichts, und den Richterchen Erben wird ihre Hoffnung, die Wunderblume des Gesamtliberalismus sich zur Blüte entfalten zu sehen, abermals zu Wasser. Sollte es sich indessen früher oder später einmal ermöglichen lassen, den gesamten positiven, fest im nationalen Boden wurzelnden Liberalismus ohne Unterschied der engeren Parteizugehörigkeit, unter Ausscheidung aller bloß nörgelnden und zerstörenden Elementen, zu einem einheitlichen Gang zusammenzufassen, so wäre eine solche Aktion, deren Bedeutung für unser politisches Leben sich an der fruchtbringenden liberal-konservativen Wechselwirkung in England ermesseln läßt, unter wesentlich veränderten, günstigeren Gesichtspunkten zu beurteilen.

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Februar

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Haus berät das Handelsprovisorium mit Amerika. Nach der Begründung der Vorlage durch Reichslandrat Christian Bülow ist an anderer Stelle erklärt Abg. Graf Schwerin-Löwitz namens einer sehr großen Mehrheit der Konseriativen, diese verbrieft seit ihrer schon früher vertretenen Ansicht, daß Augenländer nur erfolgen dürften auf der Basis vollster Gegen-

seitigkeit. Und das sei in diesem Falle ausgeschlossen. Wenn, wie das hier geschehen sollte, unter Konventionalität auch Amerika eingeräumt werden sollte ohne anteilnehmende Koncessionen von der anderen Seite, so werde das auf unsere Verhältnisse zu den anderen Vertragsstaaten von bedenklichem Einfluß sein. Wir könnten nicht von den anderen Vertragsstaaten Gegenleistungen für unseren Konventionalität verlangen, wenn wir das, was wir ihnen gegen Koncessionen eingeräumt haben, an Amerika bewilligen ohne Koncessionen. Ferner aber müssen so große Vertragsänderungen unterseits an Amerika die Stellung konkurrenzbedrohender amerikanischer Kreise stören. Die Vorlage sei daher gerade eine Kapitulation vor den gewaltstüchtigen Wirtschaftspolitik Amerikas. Diese Kapitulation wollen wir nicht mitmachen und werden daher gegen die Vorlage stimmen. (Bewegung.) – Abg. Wolfenböhler (Soz.) tritt entschieden für die Vorlage ein. – Abg. Herold (Bentz) erklärt seine Freunde seien gegen die Vorlage ganz außerordentlich unangenehm überrascht worden. Nur der Gedanke, daß es doch noch möglich sein werde uns mit Amerika über ausreichende Zugeständnisse auch von jener Seite zu eingehen, veranlaßt sie, den Vorrat, und zwar bis Ende Juni 1907, zuzustimmen. – Abg. Kraemer (Frei. Frei. Volks.) tritt für das Provisorium ein, in dem er eine Tat des gefundenen Menschenvertrages sieht. Die Verhältnisse drücken lagen nur einmal so, daß es angemessen schärfer sei, dort etwas zu erreichen. Der Amerikaner sage sich: Wie komme ich dann für meine Einwirkung nach Deutschland hinzu so und so viele Milliarden mehr zu zahlen und trotzdem noch Deutsches Erziehungswissen meiner Söhne anzugeben. Bei einem so starken Schutzpolizistem drücken und bei uns selbst sei es schwer, zu einem beiden Teilen gerechte Tarifverträge zu kommen. Ein Holländiger aber würde alle beide schwer lösen. Nicht ein Haushalter kennt vor, sondern ein Haushalt unserer Wirtschaftspolitik. – Abg. Bätsch (Nat.-Lib.) erklärt, er werde mit einem großen Teile seiner Freunde unter den obwaltenden Umständen das Provisorium annehmen. Auf die Dauer müßten wir uns jedenfalls gegen das Hochschulzollsystem Amerikas wehren. Das bishaben Angeständnis Amerikas in Bezug auf die Zollbehauptung reicht nicht entfernt aus, um uns zu bekräftigen. Der Reichstag werde jedenfalls nicht gewillt sein, das Provisorium später noch einmal zu verlangen. – Abg. Dove (Frei. Ber.) spricht im Sinne Raemps für die Vorlage. – Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Soz.) bedauert, daß der Amerikaner nicht endlich einmal einen Haushalt gezeigt werden kann. Der unbeholfene Loge gegenüber Amerika soll man lieber ein Ende machen mit einem energischen Entschluß, mit einer „Operation“ mit dem Holländere. Auch unser „Liebeswerben um England“ dauerte schon sieben Jahre und hätte längst eingestellt werden sollen. Wir müssen den Amerikanern zu Gemüte führen: Wenn Du neinen willst, so geh! Nur das werde von Erfolg sein, aber ohne Krieg, wenn man, wie dies der Handelsminister auf dem Handelsstage gelau, den Amerikanern sage: Obne Dein Betrocken, ohne Dein Kapital, ohne Deine Baumwolle können wir nicht auskommen; dann sei es begehrlich, wenn Amerika ungarisch bleibe. Er stimme mit der Mehrheit seiner Freunde gegen die Vorlage. Eine Minderheit stimme dafür, um der Regierung noch ein Probejahr zu geben. – Nach einer Berufung der deutschen Politik durch den Abg. Böttcher (Frei. Ber.) schlägt die erste Sitzung. In der sofort nachfolgenden zweiten Sitzung beantragt Abg. Freiherr v. Hoss, die Vollmacht nicht auf die Gleichheit der Vertragszollfeste zu erweitern, sondern nur auf einen Teil derselben. – Staatssekretär Graf Botsford zu widerdrücken dem Antrage. Wollten wir Amerika ganz unmögliche Vertragsfeste vornehmen, so wäre das überaus ohne Bedeutung, wenn wir aber wichtige Vertragsfeste vornehmen, so hätte das genau denselben politischen und handelspolitischen Effekt, als ob wir überhaupt Amerika autonom behandeln. Es würden in Amerika dieselben Verstimmungen entstehen, wie wenn wir überhaupt gegen Amerika unseren Generaltarif anwenden. – Nachdem noch Abg. Semper (Nat.-Lib.) und Bernstein (Soz.) gegen den Antrag Abg. Hoss gestimmt, wird dieser abgelehnt. Dafür stimmen nur einige Nationalliberalen. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg. Böttcher schließe die erste Sitzung für die Vorlage unverändert. Dann wird die Vorlage unverändert gegen einen großen Teil der Rechten und vereinzelte Nationalliberalen angenommen. – Das Haus legt die Berufung des Etats des Justizamts fort. Abg. Roer (Bentz) erklärt, mit der Ansicht des Abg